

Ambivalenz von Schwimmen und Wasser

Die Replik von Gunda Werner auf Michael Hoelzl

Über Jahre bin ich selbst jeden Tag geschwommen. Den Reflexionen von Michael Hoelzl zum Schwimmen und zur Spiritualität kann ich deshalb sehr viel abgewinnen. Gerade die Gleichmäßigkeit und Eintönigkeit beim Bahnschwimmen im Hallenbad ist eine zutiefst kontemplative Tätigkeit.

Mein persönlicher Versuch, mit dem Schwimmen wieder zu starten, scheiterte an erreichbaren Hallenbädern. Das ist die erste Assoziation, die ich zum Schwimmen habe: Die DLRG hat bereits im Jahr 2018 darauf aufmerksam gemacht, dass bis 2002 bundesweit von 7.784 Bädern 1.300 geschlossen haben (vgl. Jäger 2018). Diese Tendenz ist, allein durch die Energiekrise in diesem Jahr, steigend. Auch der *Landessportbund* und der *Schwimmverband Nordrhein-Westfalen* wenden sich gegen die Schließung von Hallenbädern. Mit geschlossenen Hallenbädern oder deren reduzierter sowie verkürzter Schwimmfläche ist eine Schwimmausbildung nicht mehr gewährleistet. Hier reiht sich das Zueinander von Schwimmen und Baden, dessen Unterschied Michael Hoelzl so eindeutig herausgestellt hat, ein. Denn Schwimmen ist die lebensrettende Kompetenz fürs Baden. Der Anstieg der Badeunfälle, hier exemplarisch aus dem Jahr 2016, hat die Debatte um den Schwimmunterricht erneut entfacht und auch hier ist der DLRG sehr klar: „Allerdings ging der Trend bisher eher hin zu weniger Schwimmunterricht. Bäder schließen, weil sie zu teuer sind, und

wo neue entstehen, legen die Betreiber mehr Wert auf Spaßrutschen als auf ein Becken, in dem man vernünftig Schwimmunterricht erteilen kann. ‚Liebe Kommunen‘, sagt Achim Wiese deshalb, ‚bemüht euch um den Bäder-Erhalt, damit die Leute die Möglichkeit haben, schwimmen zu lernen.‘ Schwimmunterricht ist die Voraussetzung fürs Baden ohne Spaßbremsen“ (Hahn 2016).

Meine zweite Assoziation schließt an die politische Bedeutung des Schwimmens an und nimmt dabei einen ganz anderen Aspekt in den Blick, den ich in Michael Hoelzls Beitrag vermisste: Denn Meer, Wasser und Schwimmen sind zu einer dramatischen und menschenunwürdigen politischen Situation geworden. Ich kann inzwischen nicht mehr über Schwimmen, Baden und Wasser nachdenken, ohne an die verzweifelten Versuche von Menschen zu denken, die über das Meer – oft ohne schwimmen zu können und immer in katastrophalen Schiffen und Ausrüstungen – nach Europa kommen wollen. Da werden in die touristische Badeidylle des europäischen Mittelmeeres die Bilder von Leichen, angeschwemmten Schwimmwesten und geretteten Menschen geblendet und schnell wieder ausgeblendet. Baden und Schwimmen im Meer – es ist ein Privileg für die, die es freiwillig und mit Schwimmkompetenz tun.

Eine dritte Assoziation, die für mich auch den politischen und spirituellen Bereich von Schwimmen und Baden berührt, ist die Frage des ökologischen Schutzes von Gewässern.

Längst ist es wieder möglich, in Flüssen oder Seen zu schwimmen, die über Jahre so verdreckt waren, dass ein Schwimmen darin undenkbar war. Gleichzeitig ist es in anderen Flüssen oder Seen, die nicht verdreckt waren, aber es jetzt sind, nicht mehr möglich. Schwimmen und Baden bedeutet für mich auch, die ökologische Verantwortung mitzutragen, dass dies weiter in offenen Gewässern möglich ist. Eine letzte Assoziation ist mir beim Lesen gekommen, die mit meinem eigenen Beitrag zu tun hat: Längst ist Wasser zu einem hoch aufgeladenen politischen Streitpunkt geworden, dessen unheilvolle Dynamik insbesondere in Zentralasien zu beobachten ist. Die Stauseeprojekte am Oberlauf von Flüssen beeinflussen ganze Landschaften – in der Regel anderer Länder! – am unteren Lauf der Flüsse. Ebenso ist die intensive Nutzung des Wassers für die Landwirtschaft eine zusätzliche oder weitere Ursache für den gravierenden Wassermangel am unteren Flusslauf. Und wer einmal

über das verbleibende Rinnsal des Amudarja gefahren ist und Bilder vom Aralsee gesehen hat (vgl. *Schlager* 2020), der wird diese Bilder nicht mehr vergessen. Für mich, die ich nicht nur über Jahre eine leidenschaftliche Schwimmerin war, sondern immer noch in jedes mögliche Wasser, das ich auf meinen Radreisen sehe, springen mag, hat das Thema Schwimmen, Baden und Wasser jegliche Leichtigkeit und ‚Unschuld‘ verloren.

LITERATUR

Hahn, Thomas, Badeunfälle: Plötzliche Tiefen, lähmende Angst, in: Süddeutsche Zeitung vom 30. Juli 2016; abrufbar unter: <https://bit.ly/3XbFpdf>.

Jäger, Madeline, Schwimmbad in NRW: DLRG befürchtet Schlimmes, in: DER WESTEN vom 28. Juli 2018; abrufbar unter: <https://bit.ly/3ZbSK6Y>.

Schlager, Edda, Rettung des Aralsees: Das Meer ist verschwunden, in: Deutschlandfunk Kultur vom 23. Dezember 2020; abrufbar unter: <https://bit.ly/3ZoesF4>.

[Links zuletzt eingesehen am 5. Januar 2023]